



Die beeindruckenden Gemäuer des europäischen Musik- und Kulturzentrums Schloss Gosek beherbergen unter anderem das Label Raumklang samt angeschlossenen Musikfestival.

Foto: Fotostudio Damerau/Naumburg

Der klingende Raum

Was vor 15 Jahren mehr oder weniger zufällig begann, hat sich mittlerweile zu einem etablierten Independent-Label entwickelt.

Schon der Name **Raumklang** deutet daraufhin, dass der Klang dabei eine ganz besondere Rolle spielt, wie Bjørn Woll im Interview erfahren konnte.

Kein spektakuläres Ereignis stand am Anfang, kein lauter Knall und auch kein „Wie Phönix aus der Asche“-Effekt. Die Labelgründung von Raumklang ging eher unauffällig über die Bühne, fast still und leise und, ja, zufällig, wie Labelgründer Sebastian Pank sich erinnert: „Ich habe mir vor 15 Jahren den Namen Raumklang gegeben, als ich noch nicht wusste, dass Raumklang ein Label wird. Noch während meines Studiums habe ich relativ naiv angefangen, Aufnahmen zu machen. Damals wollte ich eigentlich nur ein bisschen als mobiles Studio arbeiten und habe das Raumklang genannt. Als dann Helikon Harmonia mundi Interesse bekundete und den Vertrieb der CDs übernahm, war ich unter Zugzwang, regelmäßig Platten zu produzieren. Dabei war es gar nicht geplant, ein Label zu gründen, es hat sich eher aus Versehen ergeben.“

Lässt man den Blick über die vergangenen 15 Jahre streifen, kann man ge-

trost sagen, dass es die richtige Entscheidung war. Denn nicht nur, dass das Label auf dem heiß umkämpften Tonträgermarkt überlebt hat, es hat sich sogar einen festen Platz unter den audio-philinen Independent-Labels gesichert. Dass man sich „keine Illusionen machen kann, dadurch reich zu werden“, weiß Pank ganz genau. Dennoch zeigt der Trend immer noch klar nach oben, wofür die Expansion vor einiger Zeit ein klarer Beweis ist: „Bis vor fünf Jahren haben wir alleine gearbeitet. Dann haben wir uns mit der damals auch alleine produzierenden Marc-Aurel-Edition in Köln zusammengeschlossen und danach noch mit Apollon Classics. Diese Labels veröffentlichen jetzt zusammen unter dem Namen Raumklang, jeweils in unterschiedlichen Editionen. Nimmt man dann noch die Serie dazu, die wir zusammen mit der Schola Cantorum Basiliensis herausgeben, gibt es insgesamt vier Produzenten, die komplett unabhängig für Raumklang aufnehmen.“

Aktuelle CDs

Les Caractères de la Danse: Werke von Purcell, Corelli, Rebel, Albinoni, Telemann (2007); CD 4018767027044

Musik aus der Dresdner Schlosskapelle; Sebastian Knebel (Orgel) (2007); CD 4018767027020

Crai, Crai, Crai – Musik am spanischen Hof von Neapel; Ensemble Oni Wytars (2007); CD 4018767027068

Karl der Kühne und die burgundische Hofmusik; Hilliard Ensemble, Les Flamboyants, La Morra, Ensemble Amarcord u. a. (div. Aufnahmezeiten); CD 4018767028010

Musik der Hamburger Pfeffersäcke: Werke von Telemann, Händel, Keiser; Yeree Suh, Elbipolis Barockorchester Hamburg (2007); CD 4018767027037

Elemente – Trigonale 2007: Festival Alter Musik; Hilliard Ensemble, La Fenice; Ensemble Unicorn u. a. (2007); CD 4018767027051

Alle erschienen bei Raumklang/Harmonia Mundi



Ein Grundpfeiler dieser Erfolgsgeschichte ist die besondere Beachtung des Klangbildes. Hier gibt es für Pank keinen Kompromiss: „Ein Idealbild ist erstens, den Klang eines Raumes möglichst so wiederzugeben, dass man den Raum hinterher am Klang erkennen kann, denn der Raumklang ist ein Teil der Musik. Und zweitens setzte ich höchste Priorität darauf, dass die Musik so abgebildet wird, dass es für den Hörer eine Freude ist, sie danach auch zu konsumieren.“

Bis heute entstehen die Aufnahmen überwiegend mit nur einem Stereo-Kugelflächen-Mikrofon. Am Anfang war es sogar Haus-Philosophie, dass alle CDs mit dem so genannten One-Point-Recording-Verfahren entstehen sollten, „von der Kammermusik bis zu Monteverdis ‚Marienvesper‘“. Doch mittlerweile ist Pank nicht mehr ganz so „puristisch und streng“, wie er zugibt: „Heute, nach über 100 Plattenproduktionen, verwende ich auch Stütz- oder zusätzliche Raummikrofone. Ich möchte nicht mehr alles dem Mikrofon unterordnen. Es ist manchmal einfacher, wenn man sagen kann: Hier können wir mit Hilfe der Technik noch etwas machen, ohne von unserem Klangideal abzuweichen.“

Ein weiterer Schwerpunkt, neben der Klangregie, liegt bei Raumklang auf der sorgfältigen Gestaltung der Begleithefte sowie der Verpackung. Und auch hier half der Zufall kräftig mit, denn einer

der ersten Raumklang-Musiker ist auch Grafiker, wie Pank erzählt: „Dieser hat von Anfang an die Gestaltung für uns übernommen, und zusammen haben wir großen Wert auf die Verpackung gelegt. Wir waren 1993 zwar ein Klassik-Label mit noch wenigen Veröffentlichungen, aber eines der ganz wenigen, die die CDs in hochwertigen Digipacks herausbrachten, während die meisten anderen noch in herkömmlichen Jewelcases aus

Plastik veröffentlichten. Zwar sind die Kosten empfindlich teurer, doch war es uns wichtig, ein Produkt zu haben, das man gerne in die Hand nimmt. Aber es muss auch zusammenpassen, der optische Anspruch, den man nach außen vertritt, muss auch durch das musikalische Produkt gerechtfertigt sein, denn da gibt es oft genug Diskrepanzen.“

Damit es dazu bei Raumklang nicht kommt, legt Pank großen Wert auf die Auswahl der Künstler. Doch nicht nur die musikalischen Qualitäten sind hierbei entscheidend, auch die menschliche Seite spielt für den Labelchef eine dominante Rolle: „Für mich ist die persönliche Bekanntschaft mit dem Musiker ganz wichtig. Man bekommt zwar viele Demos geschickt, aber ich merke immer wieder, wie schwierig es ist, alleine anhand dieser Aufnahmen einen Eindruck von den Interpreten zu bekommen. Oft

machte ich es daher so, dass ich Musiker, die ich noch nicht kenne, auf das Schloss einlade, um sie hier im Konzert zu erleben und sie persönlich kennen zu lernen. Dadurch ergeben sich nicht selten fast freundschaftliche Beziehungen, aus denen sich dann eine gute Zusammenarbeit entwickeln kann.“

Repertoireschwerpunkt – damals wie heute – ist eindeutig die Alte Musik. Mit einer Besonderheit: „Was Raumklang vielleicht ein bisschen von anderen Labels unterscheidet, ist, dass wir relativ viel sehr frühe Musik veröffentlichten. Also Musik noch aus der Zeit vor der Renaissance, wie zum Beispiel die CD mit englischen Liedern des 13. Jahrhunderts mit dem Ensemble Belladonna oder ‚Rose von Jericho – Das Liederbuch der Anna von Köln‘.“

Ein tönendes Beispiel aus dieser Produktion findet sich natürlich auch auf der CD-Beilage zu diesem Heft. Der persönliche Anspieltipp des Produzenten selbst gilt jedoch einer anderen Aufnahme: die Bach-Motetten mit dem Ensemble Trinity Baroque. ■



Auf der Erfolgspur:
Labelgründer Sebastian Pank.

Foto: www.stefanschweiger.com